

geistigen Auseinandersetzung sind sie besonders gegen reaktionäre, konservative und neofaschistische Tendenzen aufgetreten und haben demokratische und progressive Bestrebungen aktiv unterstützt. Vertreter und Anhänger der F. sind einflußreich in der Gewerkschaftsbewegung und arbeiten aktiv in der Friedensbewegung.

Bestimmte Anschauungen der F., insbesondere ihre Kritik der spätbürgerlichen Gesellschaft und Kultur, die besonders scharf von *Marcuse* akzentuiert wurde, bildeten auch eine theoretische Grundlage der Studentenbewegung in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre. Nach wie vor beeinflussen Anschauungen der F. die verschiedensten Gruppen der sog. Neuen Linken in der BRD, in Frankreich, Italien, in den skandinavischen Ländern und auch in den USA in starkem Maße. Diese Wirkung ist außerordentlich widersprüchlich und hängt auch von den konkret-historischen Bedingungen ab. Einerseits sind die theoretischen Anschauungen der F. ein möglicher Weg zur Kenntnisnahme des Marxismus. Die F. vertritt weitgehend antiimperialistische, demokratische Auffassungen mit einer sozialistischen Tendenz, wenn diese vielfach auch abstrakt bleibt. Diese Anschauungen motivieren zum Kampf gegen den Imperialismus, für den Frieden und den gesellschaftlichen Fortschritt. Andererseits sind sie durch eine einseitige, teilweise auch verfälschende Rezeption der Marxschen Theorie gekennzeichnet, insbesondere durch die subjektivistische Interpretation der Dialektik als bloßer Gesellschaftsdialektik und die Leugnung der Naturdialektik. Die hiermit oft verbundene subjektivistische Interpretation der gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten und der materiellen Existenzbedingungen der Gesellschaft sind objektiv eine theoretische Grundlage

für einen politischen —» *Voluntarismus*, der sich mitunter in linkem Sektierertum äußert. Zugleich sind die Anschauungen der F. auch eine wesentliche theoretische Quelle des modernen —» *Revisionismus*.

Freiheit: Verhältnis des Menschen zur objektiven Gesetzmäßigkeit (—» *Notwendigkeit*) in Natur und Gesellschaft, das durch deren Erkenntnis und praktische Beherrschung gekennzeichnet ist. Während die Notwendigkeit alle Bereiche der objektiven Realität umfaßt, ist F. eine spezifisch gesellschaftliche Kategorie und auf andere Bereiche nicht ausdehnbar. Die F. besteht in der Einsicht in die objektive Notwendigkeit und in der darauf beruhenden Fähigkeit, die Gesetzmäßigkeiten mit Sachkenntnis bewußt anzuwenden und auszunutzen. Dies schließt zugleich die hierfür erforderlichen ökonomischen, politischen und ideologischen Bedingungen ein. In den antagonistischen Gesellschaftsordnungen, in denen Verhältnisse der Ausbeutung und Unterdrückung herrschen und jede demokratische und fortschrittliche politische Betätigung durch die besitzenden Klassen und ihre Machtmittel bekämpft wird, sind der F. enge Grenzen gesetzt. Deshalb können auch erst in der kommunistischen Gesellschaftsformation alle früheren fortschrittlichen F.bestrebungen erfüllt werden. In diesem Sinne faßt der marxistisch-leninistische F.begriff das Verhältnis von Notwendigkeit und F. als dialektische Beziehung auf und bestimmt die F. als Erkenntnis der objektiven Notwendigkeit und als Anwendung und Ausnutzung der erkannten Notwendigkeit in der gesellschaftlichen Praxis mit dem Ziel, die natürlichen und gesellschaftlichen Existenzbedingungen der Menschen immer besser zu beherrschen. In der dialektischen Relation zwischen Notwendigkeit und